

SummerSky
Secrets

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Hermine trifft auf Draco, als der am Ende zu sein scheint.

Sein Auftrag macht ihn fertig, doch in dieser Hoffnungslosigkeit versucht Hermine plötzlich für ihn da zu sein.

Vorwort

Hey,

Schon mal vorweg, es werden drei Secrets folgen.

Vielleicht hab ich auch noch eine Idee für ein viertes, aber vielleicht findet ihr auch, dass die drei ausreichen,

ich freu mich über eure Meinungen.

Liebe Grüße,

eure Draco__Malfoy

Inhaltsverzeichnis

1. Little secret
2. Dirty secret
3. Last secret
4. Whole Secret

Little secret

Little Secret

Leise huschte sie durch die leeren Gänge der Schule. Der schwache Schein ihres Zauberstabes war das einzige Licht und immer wieder sah sie vorsichtig um die Ecken. Hermine war heute länger draußen geblieben, aber es war so eine schöne Sommernacht gewesen, dass sie nicht auf die Zeit geachtet hatte. Plötzlich hörte sie ein dumpfes Geräusch und gemurmelte Worte. Überrascht hielt sie inne. Dann ein gequältes Stöhnen. Neugierig folgte Hermine dem Nachhall zu einem Klassenzimmer, vielleicht brauchte jemand Hilfe. Vorsichtig öffnete sie die Türe und in dem gedämpften Licht, das ihr Zauberstab erzeugte sah sie gerade noch, wie jemand mit der Faust gegen die Steinwand schlug. Sie zuckte für einen Moment zurück, dann leuchtete sie verwirrt höher.

„Kann ich dir h... Malfoy?!“, stieß sie schließlich überrascht aus, als sie den Schüler erblickte. Doch er sah alles andere wie der überhebliche und eitle Malfoy, den sie kannte. Seine blonden Haare waren zerzaust und das Hemd hing unordentlich und nur halb zugeknöpft an seinem Oberkörper. Und seine Augen waren nun wütend zusammengekniffen auf sie gerichtet.

„Was tust du hier, Granger?“

„Bist du alleine?“, fragte sie stattdessen und sah sich um.

„Scheint so“, knurrte er. „Noch einmal, was willst du hier?“

„Ich habe Geräusche gehört und dachte, es bräuchte jemand Hilfe“, erklärte sie herablassend.

„Wie du siehst gibt es hier niemanden, dem du edel zu Hilfe eilen könntest“, zischte er.

„Bist du sicher, dass...?“ Hermine war von sich selbst überrascht. Warum sollte sie Malfoy helfen?

Außerdem war ja alles in Ordnung. Aber seine Worte konnten nicht über das hinwegtäuschen, was sie sah.

„Hast du es nicht verstanden? Ich brauche keine Hilfe und schon gar nicht von dir!“ Bedrohlich kam er näher.

„Oh bitte, Malfoy! Glaubst du echt, ich würde nicht mitkriegen, was hier läuft?“, erwiderte sie spöttisch. „Du planst doch schon seit Schulbeginn eine Todesser-Aktion.“ Sie sah wie er plötzlich verharrte, dann aber weiter auf sie zukam. „Aber wahrscheinlich schaffst du es nicht. Du bist ja jetzt schon am Ende.“ Sie lachte höhnisch auf und sein wütender Blick traf sie. Sie konnte sich gerade noch zurückhalten, nicht zurückzuweichen. Plötzlich hatte er sie gegen die Wand gedrängt und die Hände neben ihrem Kopf abgestützt, so dass es keine Fluchtmöglichkeit gab. Sein Gesicht war nur noch Zentimeter von ihrem getrennt.

„So, du glaubst also, dass ich ein Todesser bin?“, fragte er gefährlich leise und sah ihr in die Augen. Für einen Moment zögerte sie.

„Ja“, hauchte sie schließlich.

„Und was würde mich also daran hindern, dich hier und jetzt einfach umzubringen?“

Hermine's Herzschlag setzte für einen Moment aus um dann in einem schnelleren Tempo wieder einzusetzen. Hoffentlich merkte er ihre Unsicherheit nicht.

„Du würdest entdeckt werden“, versuchte sie es.

„Ach ja?“ Er sah sie spöttisch an. „Wer weiß, dass du heute Nacht hier bist? Hast du irgendjemandem vielleicht gesagt, dass du mich triffst?“

Sie schluckte hart.

„Also nicht, siehst du. Keiner würde mir etwas nachweisen können.“

Und jetzt verschwinde, Granger. Ich kann die Angst in deinen Augen sehen.“ Damit stieß er sich von der Wand ab und drehte sich um, doch sie rührte sich nicht von der Stelle, versuchte nur ihr Zittern unter Kontrolle zu kriegen.

„Merkst du es denn nicht?“, flüsterte sie und er verharrte. „Du wirst es nicht schaffen.“ Er sah sie erneut kalt an. „Und du wirst nie etwas schaffen, wenn du so weitermachst.“

In Sekundenschnelle hatte er die wenigen Meter die sie trennten überwunden und drückte ihr den Zauberstab gegen die Kehle.

„Nur zwei Worte Granger“, zischt er. „Und es war das letzte, das du gesagt hast.“

Hermine bemühte sich nicht zu zittern und sprach mühsam weiter. „Das ist es doch, was sie auf der

Dunklen Seite tun. Sie stellen dir Aufgaben, die du nicht lösen kannst. Sie wollen, dass du verzweifelst. Dass du am Ende treu ergeben nur noch um Gnade flehst und alles dafür tun würdest.“

Er trat ein paar Schritte zurück. „Ist das so, Granger?“ Spöttisch blickte er auf sie herab, doch sie sah die Wahrheit in seinen Augen.

„Kehr um“, redete sie weiter. „Noch ist es nicht zu spät, du hast noch nicht zu Ende gebracht, was du tun sollst!“

Verächtlich schüttelte er den Kopf. „Ihr seid doch alle gleich. Immer redet ihr davon, dass es noch nicht zu spät ist. Ihr glaubt immer, dass man die Wahl hat.“ Für einen Augenblick sah er sie einfach nur an, dann war in seiner Stimme reine Verachtung zu hören. „Aber du weißt gar nichts. Du hast keine Ahnung, was mich hierzu geführt hat, aber du kannst dir sicher sein, dass ich davon nicht wieder los komme.“

„Aber du könntest Schutz...-“

„Schutz?!“ Er schrie das Wort beinahe und rammte seine Faust gegen die Wand. „Schutz gibt es nicht“, flüsterte er nun. „Nicht davor, nicht vor ihm.“ Er sah ihr in die Augen. „Dich sollte mein Leben nicht kümmern, denn für mich ist es zu spät. Such dir jemanden bei dem deine Worte noch etwas bewirken können. Jemand, der Schutz braucht.“

Er drehte sich um und stand nun im Schatten. „Geh jetzt!“

Doch Hermine war im Gegenteil auf ihn zugezogen und legte ihm die Hand auf die Schulter. Er zuckte zusammen und streifte sie ab, doch in dem Moment hielt sie seine Hand fest. Beinahe genervt drehte er sich wieder zu ihr.

„Gib nicht auf“, sagte sie leise und wusste selbst nicht, was sie hier eigentlich tat, schließlich war er schon bereit gewesen, sie zu töten. Er zog beide Augenbrauen nach oben.

„Ich habe nichts mehr aufzugeben, hast du das immer noch nicht gemerkt?“

„Lass mich dir helfen!“, bat sie.

„Oh Granger!“ Draco stöhnte genervt auf. „Du kannst mir nicht helfen! Sieh es endlich ein, dass es in deiner kleinen, vollkommenen Welt etwas gibt, das du nicht kannst!“

„Dann lass mich bei dir sein.“

„Bitte was?!“ Er packte sie an den Schultern und hielt sie auf Abstand. Tonlos lachte er. „Granger, ich weiß ehrlich nicht, was heute mit dir los ist, aber du scheinst es einfach nicht zu kapieren.“

„Doch, ich habe es schon verstanden und ich weiß jetzt, was ich tun kann. Ich kann helfen, wenn ich so wie du werde. Dann musst du nicht alleine...-“

„Erwähne nie, *nie* wieder, was du gerade gesagt hast!“ Lange starrte er ihr zornig in die Augen bis sie den Blick abwandte. „Und jetzt geh endlich!“ Er schubste sie und sie stolperte wenige Schritte zurück.

„Wir sind nicht zusammen, nicht einmal *Freunde*, also komm nie wieder auf die Idee, ausgerechnet du könntest mir so helfen. Vergiss, worüber wir geredet haben. Leb in deiner Welt und lass mich in meiner untergehen.“ Es war ein bitterer Ton, in dem er die letzten Worte aussprach und es war das genaue Gegenteil zu seiner gefühlskalten Maske. Hermine wollte nicht gehen und doch hatte er Recht, mit allem. Deswegen wusste sie nicht, was es war, das sie wieder zu ihm gehen ließ.

„Ich kann dir also nicht helfen, aber wenn du reden willst, dann kannst du mir alles sagen.“

„Ich brauche niemanden...“ Einem Impuls folgend hatte Hermine ihn plötzlich in den Arm genommen und er verstummte.

„Ich bin trotzdem, da“, flüsterte sie, dann hatte sie ihn geküsst.

Doch das währte nicht lange, denn im nächsten Moment hatte er sie gegen die Wand gedrängt und hielt ihr einmal mehr seinen Zauberstab gegen die Kehle.

„Tu. Das. Nie. Wieder!“, presste er wütend hervor und sie nickte. Doch so unberechenbar er auch war, jetzt hatte sie keine Angst mehr. Dann stieß er sich ab und drehte sich um.

„Und jetzt verschwinde hier“, sagte er als er die Tür beinahe erreicht hatte. „Erzähl doch alles deinen nutzlosen, kleinen Freunden, aber komm mir nie wieder zu nahe.“

Dann war er verschwunden und auch Hermine verließ schweigend den Raum.

„Das werde ich nicht tun“, flüsterte sie. Niemand würde je etwas erfahren, was heute nach passiert war, das war ihr kleines Geheimnis. Und über das zweite musste sie er noch nachdenken.

Aber sie war sich sicher, hier hatte es nicht geendet.

Dirty secret

Dirty Secret

Als sie ihn das zweite Mal traf, geschah es unter fast denselben Umständen. Hermine schlich nachts durch die Gänge, da sie zu lange in der Bibliothek gesessen war. Sie war ausgelaugt und erschöpft vom Alltag, trotzdem hielt sie es für nötig, immer mehr zu lernen. Mittlerweile war es Winter und zu dieser Zeit im Schloss bitterkalt.

Da sah sie einen schwachen Schimmer, der unter der Tür eines Klassenzimmers hervordrang. Für einen Moment verharrte sie reglos. Es schien lange zurückzuliegen, dass sie in einer Nacht wie dieser auf Malfoy getroffen war, doch sie hatte ihr Gespräch nicht vergessen. Schließlich entschied sie sich, nach zu sehen. Mit Sicherheit würde es kein Lehrer sein und alle anderen Möglichkeiten blieben offen. Lautlos schwang die Tür auf. Eine Fackel nahe dem Eingang war die Lichtquelle, ansonsten war der Raum dunkel. Sie sah sich um, konnte jedoch niemanden entdecken. Mit leichtem Bedauern stellte sie fest, dass wohl nur jemand vergessen hatte, die Fackel zu löschen. Sie wandte sich gerade zum gehen, als sie ihn hörte.

„Du kannst wohl einfach nicht an leeren Klassenzimmern vorbeigehen.“ Er klang belustigt, aber auch erschöpft. Hermine drehte sich wieder ins Klassenzimmer, ein Lächeln unterdrückend und versuchte der Stimme zu folgen. Schließlich konnte sie doch seine Umrisse ausmachen. Er saß auf dem Fensterbrett und sah sie nun an.

„Ich würde eher sagen, dass du leere Klassenzimmer nachts zu oft aufsuchst.“

„So könnte man es auch betrachten.“

Nun schwiegen sie beide und sahen sich an. Hermine brannte noch immer jedes Wort im Gedächtnis, das er gesagt hatte. Und sie hatte ihm angesehen, wie es ihm von Tag zu Tag schlechter ging. Im Nachhinein war es ihr wirklich dumm vorgekommen, auch nur in Erwägung zu ziehen, Todesserin zu werden – um ihm zu helfen! Absurd. Und er war nie darauf eingegangen, dass er mit ihr reden konnte, aber das hatte sie auch nicht erwartet. Es war schließlich Malfoy. Harry und Ron hatte sie auch nicht etwas gesagt, das hatte sie sich an jenem Abend versprochen.

„Ich nehme an, ich werde dich nicht so schnell wieder los.“ Es war mehr eine Feststellung denn eine Frage. Hermine lächelte leicht.

„Was machst du hier?“, fragte sie stattdessen und kam etwas näher. Die Tür zog sie hinter sich zu um kein Aufsehen zu erregen.

„Die Aussicht ist schön.“ Er sah für einen Augenblick nach draußen.

„Aha.“

Er lachte spöttisch auf. „Was willst du hören, Granger? Dass ich von Alpträumen geplagt wurde? Dass mich wieder mal Zweifel überkamen? Oder doch eher, dass ich dieses verdammte Dasein hasse?“

Seine Stimme war ruhig, doch sie meinte ein leichtes Zittern heraus zu hören.

„War es so?“, fragte sie leise.

„Möglicherweise“, murmelte er.

„Wie geht es dir?“

„Du kennst die Antwort.“ Welche interessante Art, ein Gespräch zu führen. Aber wahrscheinlich wollte er das gar nicht.

„Warst du öfters hier, seit ... letztem Mal?“

„Vielleicht.“ Er sprang von der Fensterbank und kam langsam auf sie zu. „Aber was ich mich seit jenem Tag gefragt habe, ist, warum du geblieben bist. Du scheinst Potter und Weasley nichts erzählt zu haben?“

„Nein, und das werde ich auch nicht tun.“

„Warum nicht?“

„Es... geht sie nichts an.“

„Und dich schon?“

Sie zuckte mit den Schultern.

„Und über was willst du dich heute auslassen?“, fragte er spöttisch.

„Ich weiß nicht. Erzähl mir was.“

„Ich wüsste nicht, was du hören willst.“

Er war nun schon so nahe, dass er sie immer weiter zurückdrängte, bis sie gegen die Wand stieß. Immer diese im Weg stehenden Wände!

„Aber du würdest reden?“, lenkte sie ab. Er zuckte mit den Schultern und stützte eine Hand neben ihrem Kopf ab.

„Ich habe eh nicht mehr viel zu verlieren.“

„Ich werde schweigen, was du auch sagst.“

„Das hast du schon einmal erwähnt. Aber ich würde lieber da weiter machen, was ich letzte Woche unterbrochen habe.“

Beinahe geistesabwesend strich er mit seiner freien Hand über ihre Wange und die Haare aus dem Gesicht. Dann beugte er sich zu ihr hinunter und legte sanft seine Lippen auf ihre. Automatisch hatte Hermine die Augen geschlossen, doch als der Kuss drängender wurde nahm sie wieder wahr, was hier gerade ablief. Sie brach den Kuss ab und rutschte etwas zur Seite.

„Malfoy, was soll das?“ Schließlich war er es gewesen, der sie letztes Mal mit dem Zauberstab bedroht hatte, als sie ihm zu nahe gekommen war.

„Ich brauche Ablenkung.“

Erneut küsste er sie und sie wich wieder aus.

„Gut, wir reden... Wie kam es dazu?“

„Meine Familie“, erwiderte er nur und wieder küsste er sie. Nun stützte er auch den zweiten Arm auf der anderen Seite ihres Kopfes ab. Wieder gab sie sich seinen Lippen für einen Moment hin, bis sie sich in die Realität riss. Es war einfach falsch! Nicht, dass es sich so anfühlte... Aber zwischen ihnen lief einfach nichts! Schnell duckte sie sich unter seinem Arm hindurch und lief einige Schritte weiter, bevor sie sich wieder zu ihm umdrehte. Er lehnte sich gegen die Wand und sah sie mit vor der Brust verschränkten Armen an.

„Macht es dich stolz?“, lenkte sie erneut ab. Er sah sie mit hochgezogenen Augenbrauen an. Heute schien er nicht mehr ganz so empfindlich zu reagieren, es schien wirklich, als hätte er nun nichts mehr zu verlieren.

„Es scheint nicht so, würde ich sagen.“

„Du zerbrichst daran.“

„Blitzmerker“, erwiderte er ironisch und schloss für einen Moment die Augen. Hermine setzte sich auf einen Tisch und sah ihn an, bis er wieder die Augen öffnete.

„Kannst du wirklich gar nichts tun?“

„Das Thema hatten wir doch schon einmal.“

Ja, das wusste sie und doch wünschte sie sich, es gäbe noch einen Ausweg. Er kam erneut auf sie zu.

„Hast du das Dunkle Mal?“

Er schwieg mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck.

„Hast du...?“

„Psst“, unterbrach er sie und legte ihr einen Finger auf den Mund. „Frag das nicht.“

Erneut stützte er die Hände neben ihr auf dem Tisch ab. Sie sollte sich wirklich mal Orte suchen, an denen das nicht möglich war.

„Warum...?“

Diesmal unterbrach er sie, in dem er erst an ihrer Oberlippe knabberte und sie dann küsste. Sie lehnte sich zurück.

„Malfoy, hör auf damit“, bat sie. „Ich werde nicht gehen.“

„Du glaubst, das ist der Sinn davon?“ Er lächelte amüsiert.

„Was... sonst?“, fragte sie verwirrt.

„Brauchst du nicht auch manchmal Ablenkung? Wenn du einfach nur die Gegenwart vergessen willst?“ Sie nickte leicht. „Na also.“

„Aber das kann es doch nicht sein“, erwiderte sie noch. Er lächelte leicht und küsste sie erneut, ganz sanft. Sie ließ es geschehen und unterbrach ihn nicht, bis er sie nach einem Moment wieder ansah.

„Warum tust du das? Bei mir?“, fragte sie leise.

„Wer weiß, vielleicht will ich dich ja“, murmelte er. Sie schaute ihn noch immer nur an. Als sie sich das erste Mal getroffen hatten, war es um etwas anderes gegangen. Doch schon seit sie den Raum heute betreten hatte wusste sie, dass es diesmal anders enden würde.

„Komm schon, Granger. Das hier gehört nicht zur Realität. Es hat absolut nichts mit unserem Alltag zu tun.“

Es ist bloß eine Flucht, in die uns niemand folgen wird.“

Er lehnte sich wieder näher, verharrte dann jedoch Millimeter von ihrem Gesicht. Er ließ ihr die Wahl. Doch sie überlegte nicht mehr lange, überwand den letzten Abstand und küsste ihn.

Sie spürte, dass er lächelte, doch sie wusste nicht, welcher Art es war und es war ihr egal. Sie würde nie darüber sprechen, was hier passierte, denn vielleicht hatte sie eine Ablenkung ebenfalls nötig, wenn auch aus anderen Gründen. Und manchmal war das vielleicht besser als reden.

Als Hermine einige Zeit später den Raum verließ, fühlte sie sich noch etwas wackelig auf den Beinen. In dieser Nacht hatte sie nicht viel über Draco herausgefunden, aber sie hatte nun kennengelernt, was es hieß, zu flüchten, wenn man diese Chance nicht in der Realität hatte. Für eine kurze Zeit konnte man vergessen, was man wirklich war und sie gönnte dem Slytherin jeden dieser Augenblicke.

Es war nun ein weiteres Geheimnis, ein dreckiges vielleicht, aber eines, für das es sich lohnte zu schweigen.

Last secret

Für das eine Kommentar möchte ich ganz herzlich LilyEvans91 danken, die fast bei jeder meiner FFs dabei ist, dankeschön! =)

Das ist jetzt das letzte Secret, wie ihr wissen müsst, wenn ihr das Vorwort gelesen habt.
Denkt ihr das reicht, oder muss da noch ein weiteres Secret her? ;)
Ich bau auf eure Meinung!

Lg, eure Draco

Last secret

Dass sie sich das nächste Mal trafen, geschah unter anderen Umständen. Nicht, dass sich an der Tageszeit oder dem Ort etwas geändert hätte, es war viel mehr die Tatsache, dass Hermine diesmal bewusst spät nachts durch das Schloss lief. Es war bereits wieder Sommer und nicht mehr lange, dann würde das Schuljahr zu Ende sein. Hermine wollte bereits aufgeben, Draco zu finden, doch etwas ließ sie innehalten. Die Erinnerungen kamen wieder, als sie sich in diesem Gang umsah. Es war das Klassenzimmer, in dem sie ihn immer gefunden hatte. Doch heute war alles dunkel und sie hörte keine Geräusche. Sie ließ sich davon nicht abhalten, zögerte nur kurz als sie die Klinke berührte, dann öffnete sie die Tür. Der Raum war dunkel, doch Mondlicht warf ein schwaches Licht auf die Einrichtung.

„Erstaunlich“, hörte sie da eine bekannte Stimme. „Ich dachte, ich hätte mich diesmal durch nichts verraten.“

Hermine schloss die Türe und drehte sich zu Draco, der auf einem Stuhl saß und sie ansah.

„Das hast du auch nicht, aber ich dachte mir, dass du hier sein würdest.“

„Warum?“

„Das Schuljahr ist bald zu ende.“

Er schwieg. Sie wussten beide, worauf sie anspielte. Bisher hatte er noch nichts unternommen, was einer ausgearbeiteten Aktion nachkam.

„Wirst du es schaffen?“, fragte sie weiter und setzte sich neben ihn auf den Tisch.

Er zuckte mit den Schultern. „Wahrscheinlich nicht, das hast du mir doch prophezeit.“

„Aber das muss doch nicht heißen...-“

Er hob den Arm. „Lass gut sein“, erwiderte er schwach und sie schwieg.

„Dir geht es immer schlechter, ich habe dich beobachtet. Du siehst schlimm aus.“

„Danke für das Kompliment. Das weiß ich selber.“

Sie schwieg für einen Moment, dann meinte sie leise. „Heute keine Ablenkung nötig?“

Er sah sie von der Seite an und lächelte schwach, doch sein Blick war traurig. „Dafür ist es zu spät.“

„Ich glaube nicht...-“

Draco lehnte sich nach vorne und stützte den Kopf in seine Hände. „Lass es, Granger. Es bringt einfach nichts mehr.“ Seine Stimme brach. Danach herrschte eine vollkommene Stille. Nicht ein Geräusch war von Draco zu hören und Hermine sah ihn in dem schwachen Mondlicht an. Er war am Ende.

„Siehst du, wie weit es schon gekommen ist“, flüsterte er. Er lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück, Tränen waren über seine Wangen gelaufen. Vorsichtig ließ sich Hermine neben ihm nieder und wischt ihm die Tränen weg.

„Irgendwann wird es sich ändern“, erwiderte sie leise, doch er zeigte keine Reaktion. Was sollte er auch antworten? Sein Leben schien zerstört und es war kein Ausweg in Sicht. Sanft lehnte sich Hermine an ihn auch wenn er noch immer keine Reaktion zeigte. Sie wollte ihm zeigen, dass sie für ihn da war.

„Was ist deine Aufgabe?“, fragte sie leise, doch er schwieg. Eigentlich war es klar gewesen, dass er es ihr

nicht verriet, doch einen Versuch war es wert gewesen.

„Wann?“, fragte sie stattdessen.

„Morgen Nacht“, hauchte er. So bald schon. Sanft strich sie ihm über den Arm.

„Willst du es jetzt sehen?“

„Was?“, fragte sie verwirrt.

„Das, weswegen es keinen Ausweg mehr gibt. Weswegen alles zu spät ist. Und das“, seine Stimme zitterte, „weswegen ich am Abgrund stehe.“ Seine Hände am linken Arm ballten sich zur Faust und Hermine ahnte, was er ihr zeigen wollte. Doch sie fand es nicht mehr nötig, wahrscheinlich war es von Anfang klar gewesen, dass er es hatte. Weshalb sonst sollte er sich so gezwungen sehen, seine Aufgabe auszuführen.

„Nein“, erwiderte sie. „Du brauchst es mir nicht zeigen.“

Doch er hatte bereits seinen Ärmel hochgekrempelt und hielt ihr das Dunkle Mal vor Augen, dann legte er den anderen Arm wieder um sie. Vorsichtig strich sie über diese grausame, schwarze Schlange, die sich durch einen Totenkopf wandte. Es verunstaltete seinen ganzen Arm. Er zuckte leicht zusammen.

„Tut es weh?“, fragte sie leise.

„Manchmal. Ziemlich oft sogar.“

„Wie hältst du das aus?“

„Was soll ich tun? Daran verrecken? Warum haben mich dann nicht schon die ganzen Cruciatus-Flüche umgebracht?!“ Leichte Wut schwang in seiner tonlosen Stimme mit.

„Der Cruciatus?“, fragte Hermine schockiert. „Du hast ihn einmal abbekommen?“

Er schloss die Augen und lächelte bitter. „Einmal? Ich kann schon gar nicht mehr zählen, wie oft.“

„Das tut mir...-“

Er legte ihr einen Finger auf den Mund. „Sag es nicht. Sag bitte nie, dass dir irgendetwas davon leid tut.“ Sie nickte schwach und er nahm seine Hand wieder weg.

„Was wirst du morgen tun?“

„Was erwartest du?“

„Ich weiß es nicht. Du hast wohl keine Wahl.“

„Nein, die hab ich nicht. Ich werde versuchen ausführen, was mir aufgetragen wurde. Vielleicht werde ich versagen, vielleicht werde ich es dann sein, der irgendwann nur noch um Gnade fleht und alles dafür tun würde. So, wie du es gesagt hast.“

„Du erinnerst dich daran?“

„Es ist schwer zu vergessen, wenn es die Wahrheit ist.“

„Ich hätte das nicht sagen sollen.“

„Warum nicht? Du hast doch recht damit. Es scheint, als hättest du einfach immer recht.“ Er lachte leise auf.

„Darauf bin ich nicht immer stolz. Und diesmal ganz und gar nicht. Komm mit.“

Sie zog ihn auf die Beine und führte ihn zu dem großen Fenster. Der Blick nach draußen zeigte eine klare Sternennacht. Keine Wolke verdeckte das Firmament und der Mond strahlte mit den Sternen um die Wette.

„Ist es nicht schön?“, fragte sie leise und lehnte sich an ihn, er legte einen Arm um sie und stützte seinen Kopf auf ihrem ab.

„Ja“, erwiderte er nur.

„Es lässt einen für einen Moment vergessen“, flüsterte sie. „Genieße die Aussicht.“

„Meinst du es wird das letzte Mal sein, dass ich so etwas sehe?“, fragte er bitter.

„Nein! Aber wenn du es später wieder siehst, kannst du dich hieran erinnern. Was morgen geschehen wird, ist unaufhaltsam, das wissen wir beide. Meine Hilfe kam zu spät, ebenso mein Halt für dich. Trotzdem möchte ich, dass du weißt, dass ich da sein werde. Egal wo du sein wirst, ich werde nicht vergessen, was ich weiß, welche Umstände es waren, die aus dir so etwas gemacht haben.“

Lange Zeit schwieg er. „Meinst du das ehrlich? All die Jahre...“

„Ja, ich meine das so, wie ich es sage. Was in den letzten Jahren, zwischen uns passiert ist, waren Kindereien. Das waren Anfeindungen, weil wir dachten, nie miteinander auskommen zu können. Doch was jetzt ist, ist das Leben der Erwachsenen. Hier zählt nicht mehr, was wir uns an den Kopf geworfen haben, als wir es nicht besser wussten. Ich weiß jetzt, dass du gut bist. Was du morgen tun wirst, das ist nicht das, was du willst. Und irgendwann wird es sich verändern. Glaub mir. Es muss nicht immer so sein, wie es nun wird. Du wirst zu deinem Leben zurückfinden, und ich werde auf dich warten.“

„Danke“, erwiderte er. „Aber du solltest nicht warten. Uns verbindet nichts.“

„Vielleicht“, meinte sie. „Vielleicht hat sich das aber auch geändert. Wenn du jemals Hilfe brauchen solltest, dann werde ich da sein.“

„Danke“, sagte er erneut, dann schwiegen sie.

Lange Zeit später, löste sich Draco aus dieser Umarmung. „Ich werde jetzt gehen.“ Sie nickte nur und sah ihn an. Er war beinahe an der Tür angekommen, als er sich noch einmal umdrehte.

„Wegen Morgen... du wolltest wissen, was meine Aufgabe ist.“

„Du musst es mir nicht sagen.“

Doch er lächelte schwach.

„Todesser ... werden in Hogwarts einfallen und ... ich soll Dumbledore töten.“

Hermine erstarrte. „Wirst du es tun?“, fragte sie leise.

„Vertraust du mir?“

Sie nickte, dann verließ er das Klassenzimmer und ließ Hermine mit diesem letzten, großen Geheimnis zurück.

__-----__-----

Und, wars das?

Oder kommt es noch zu einem weiteren Geheimnis? Nach dem Krieg vielleicht?

Ich freu mich auf eure Antworten und bedanke mich auch bei den vielen Abonnenten :)

Whole Secret

Hey!

Vielen Dank für die lieben Kommentare, es freut mich, zu lesen, dass die Secrets ankommen :)
Und, auch wenn es etwas gedauert hat auf Grund von Zeitmangel, ist hier jetzt das *Ganze Geheimnis*.
Ich hoffe es rundet die Fanfic so ab, wie ihr es euch wünscht ^^
Falls es dennoch Ideen für etwas neues gibt, nur her damit ;D

Enjoy it

Liebe Grüße, eure Draco__Malfoy

Whole Secret

Mit dem nächsten Mal, dass sie aufeinander trafen hatte keiner gerechnet. Der Kampf war vorbei, Harry hatte gesiegt, doch Hermine fühlte sich im Moment noch nicht in der Lage in einer großen Menge zu feiern. Zudem gab es nicht nur Grund zur Freude. Sie strich durch die teilweise zerstörte Schule bis sie schließlich einfach die Türe zu einem Klassenzimmer öffnete. Sie sah nur aus den Augenwinkeln eine Gestalt und wollte schon wieder gehen, als sie die Stimme hörte.

„Ich frage mich, was es ist, dass uns immer wieder hier zusammenbringt.“

Hermine verharrte und drehte sich wieder um. Erinnerungen prasselten auf sie ein. Ein Jahr lag es zurück, dass sie Draco das letzte Mal gesehen hatte und entscheidende Stunden mit ihm geteilt hatte. Als sie ihn nun ansah wirkte er erschöpft und zerzaust, wie jeder, der aus diesem Krieg hervorgegangen war, doch er sah auch erleichtert aus. Weil der Krieg vorbei war? Oder über ihr Erscheinen?

Eine Weile konnte Hermine ihn einfach nur ansehen, dann trat sie auf ihn zu.

„Du hast es geschafft“, stellte sie leise fest.

„Mein Verdienst war es wohl weniger.“

„Du weißt, was ich meine.“ Sie verdrehte sie Augen. „Es ist vorbei.“

„Ja, das ist es wohl.“

Sie sahen sich beide einfach nur an, lächelten.

„Ich wusste, dass du es schaffen wirst, durchzuhalten.“

„Das lag an dir. Erinnerst du dich noch an den Sternenhimmel? Immer wenn ich ihn sah hab ich ... wieder an dich gedacht... was du gesagt hast und... naja“, er fuhr sich mit der Hand leicht verlegen durch die Haare.
„Es hat mir geholfen.“

Schnell überwand Hermine die trennenden Meter zwischen ihnen und umarmte ihn. Im ersten Moment war er erstarrt, dann legte auch er seine Arme um sie.

„Sorry“, meinte Hermine nach einer Weile und sah ihn an. „Ich habe nur so sehr gehofft, dass du es schaffen würdest und jetzt ... hier...“ Sie drehte sich eilig weg, als ihr vereinzelte Tränen über die Wangen liefen. Das waren eindeutig noch die Nachwirkungen des eben stattgefundenen Krieges!

„Schon gut.“ Draco nahm sie wieder in den Arm. „Ich hab dich auch vermisst, Granger.“

„Das ist es gar nicht“, murmelte sie verlegen. Oder war es das doch? „Ich meine... ein Jahr lang, ich wusste nicht, wie ... es dir geht... ob du noch lebst...“

„Du hast dir Sorgen gemacht?“, fragte er überrascht und wollte sie ansehen, doch sie klammerte sich an ihm fest, damit er nicht sah, wie sie rot wurde. Hatte sie das?

„Bild dir bloß nichts darauf ein, Malfoy“, murmelte sie und er lachte leise, sie konnte dabei die Vibration in seiner Brust spüren, so nahe war sie ihm. Aber was war es denn nun, was sie bereits veranlasst hatte die drei Geheimnisse über ihn zu wahren? Was sie dieses Jahr manchmal nächtelang nicht schlafen ließ, bei dem Gedanken, was er gerade durchmachen musste, was ihm angetan werden könnte? Es schien einfach, als hätte er sie beim letzten Mal in sein Leben gelassen. Und sie kannte dieses Leben nun und – sie musste es nun vor sich selbst zu geben – sie wollte ein Teil davon sein. Er war stark, doch sie spürte das Verlangen, für ihn dazu sein, mit ihm zu überwinden, was ihn beinahe zerstört hätte.

„Weißt du was?“ Sie sah ihn jetzt an, nahm sein Gesicht in beide Hände und strich mit dem Finger über diese bleichen, ebenmäßigen Züge. „Ja, ich hab mir Sorgen gemacht. Ich hab dich vermisst. Und... ich bin froh, dass du lebst.“ Dann hatte sie sich auf die Zehenspitzen gestellt und ihn flüchtig geküsst. Doch als sie sich von ihm löste hielt er ihre Hände fest.

„Lass mich nicht los“, bat er. „Ich habe dich zu lange nicht berührt.“ Ihr Herz schlug schneller. „Und haben wir nicht Ablenkung nötig?“

Er küsste sie sanft, sie schloss für einen Moment die Augen, gab sich ihm hin, dann sah sie ihn wieder an.

„Ist das nur Ablenkung?“

„Wer weiß, vielleicht will ich dich ja“, wiederholte er mumelnd Worte, die er schon einmal gesagt hatte.

Und diesmal wollte sie ihm alles glauben als er erneut verlangend seine Lippen auf ihre legte und sie näher zu sich zog.

Doch konnte daraus wirklich mehr werden? Was, wenn ihre Gefühle so stark wurden, dass sie ihn nicht mehr gehen lassen konnte?

Und ihre Freunde würden ihn hassen! Alle würden sie ihn hassen. Sie trat wenige Zentimeter zurück und er sah sie mit diesen großen, silber-schimmernden Augen fragend an. Würde er sie jemals fallen lassen, wenn er sie nicht mehr brauchte? Wäre sie es dann, die alleine wäre? Und jetzt, nach all dieser Anstrengung der letzten Monate wollte sie nicht einfach eine ruhige Beziehung führen?

Vorhin hatte sie Ron geküsst, es war eine Kurzschlussreaktion gewesen, die Angst, einen Freund zu verlieren. Für ihn war es mehr und sie könnte ein normales Leben mit ihm führen. Aber ein erfülltes?

Sanft strich Draco mit seiner Hand über ihre Wange und sie erschauerte. Er sah sie immer noch an, unschlüssig, doch seine Hände erkundeten ihren Körper, fuhren von ihren Hüften aufwärts....

Nein, sie würde niemals etwas normales wollen. Alles Schwierigkeiten waren zu meistern, wenn sie die Sicherheit spürte, dass es richtig war, wofür sie einstand.

Gerade als Draco schließlich zurücktreten wollte, enttäuscht, schlang sie die Arme um ihn und zog ihn wieder zu sich heran.

„Verlass mich nicht“, flüsterte sie, bereit, alles aufzugeben.

„Niemals“, erwiderte er und küsste sie als gäbe es kein Morgen.